

Hegel-Jahrbuch

Sonderband 16

Zur Rekonstruktion
des Verstandesbegriffs
in der Philosophie Hegels

Von

Veronika Klauser



Duncker & Humblot

VERONIKA KLAUSER

Zur Rekonstruktion des Verstandesbegriffs
in der Philosophie Hegels

HEGEL-JAHRBUCH

Herausgegeben von

Brady Bowman, Myriam Gerhard, Jure Zovko

Begründet von Wilhelm Raimund Beyer (†)

Sonderband 16

Zur Rekonstruktion des Verstandesbegriffs in der Philosophie Hegels

Von

Veronika Klauser



Duncker & Humblot · Berlin

Die Philosophische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin
hat diese Arbeit im Jahr 2022 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: 3w+p GmbH, 97222 Rimpar
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 2199-8167
ISBN 978-3-428-18775-1 (Print)
ISBN 978-3-428-58775-9 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Meiner Mutter

Danksagung

Mein allererster herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Andreas Arndt, der sich bereit erklärt hat, diese Arbeit als Erstbetreuer zu begleiten, obwohl er eigentlich keine Dissertationen mehr betreuen wollte. Sein Interesse an meinem Projekt und seine Bereitschaft dafür, eine Ausnahme zu machen, sind eine große Ehre für mich. Ohne seine verständnisvolle und inspirierende Betreuung, sorgfältige Unterstützung, zahlreichen wissenschaftlichen Hinweise und unseren anregenden Gespräche wäre diese Dissertation überhaupt nicht denkbar.

Meinem Zweitbetreuer Prof. Dr. Tobias Rosefeldt möchte ich für seine scharfsinnigen kritischen Bemerkungen sowie die Möglichkeit danken, ausgewählte Ausschnitte meiner Arbeit in seinem Forschungsscolloquium präsentieren und diskutieren zu dürfen. Für aufschlussreiche Gespräche bedanke ich mich zudem bei Prof. Dr. Rainer Adolphi, Anne Becker, Julian Hensold, Jenny Kneis, Dr. Ryu Okazaki, Dr. Luz Christopher Seiberth und Dr. Georg Oswald. Günter Scharfe danke ich für die zahlreichen stilistischen Hinweise. Auch David Benseler danke ich für Impulse, meine Arbeit vor der Veröffentlichung an manchen Stellen stilistisch zu schärfen, sowie für seine anregenden Hinweise.

Für die finanzielle Förderung meiner Dissertation bedanke ich mich bei der Konrad-Adenauer-Stiftung. Mein Dank gilt außerdem der Humboldt-Universität zu Berlin, welche die Fertigstellung des Manuskriptes sowie die Vorbereitung der Disputation durch das Caroline von Humboldt-Abschlussstipendium gefördert hat.

Da meine Promotionsjahre durch schwere Lebensumstände beeinträchtigt wurden, wäre das Projekt ohne die tatkräftige Hilfe von Rosa Sorrentino, Irina Stark, Olga Bading, Eduard Walz und Eberhard Bock nicht zustande gekommen. Dafür bin ich ihnen zutiefst dankbar. Mein besonderer Dank geht an Dr. Marcel Twele, der mich über all diese Jahre begleitet, in vielerlei Hinsicht unterstützt und ständig sehr geduldig beim Korrekturlesen geholfen hat.

Meine Mutter, Nadezhda Miroshnikova, hat mir durch ihre liebevolle Geduld und stetige Ermutigung die Kraft gegeben, die großen Schwierigkeiten auf meinem akademischen Weg zu überwinden und diesen Weg überhaupt zu gehen. Ihr widme ich diese Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
I. Der Verstand im Lichte des Erbes der Aufklärung	16
1. Setzt der Glaubensinhalt dem Erkennen tatsächlich ein Ende?	16
2. Eine erweiterte Sicht auf die Kompetenz des Verstandes	28
a) Wie die Reflexion das Absolute fasst	29
b) Der Zweifel als unverzichtbarer Bestandteil eines sicheren Erkennens	35
c) Zur Vervollständigung des Wissens durch den Glauben	44
II. Der Verstand in der Philosophie	64
1. Präzisierung des Hegelschen Vorhabens	64
2. Zur Rekonstruktion des Verstandesbegriffs	75
III. Der Verstand und die Logik: Zur Einordnung der Verstandesfunktion im Lichte des philosophischen Systems	93
1. Heidelberger Enzyklopädie	94
2. Die Vorlesungsnachschriften (im Anschluss an die Heidelberger Enzyklopädie)	98
a) Die Vorlesungsnachschrift von 1817	98
b) Die Vorlesungsnachschriften von 1823–1826	103
3. Klassifizierung des Denkens	104
a) Das Denken nach der „nächsten Vorstellung“	105
b) Das Nachdenken	108
c) Das objektive Denken	110
IV. Der Verstand und die Objektivität	115
1. Die Objektivität und die Schulmetaphysik	116
2. Die Objektivität und der Empirismus	119
3. Die Objektivität und die Kritische Philosophie Kants	125
4. Die Objektivität und das unmittelbare Wissen	144
Schluss	158

Literaturverzeichnis	161
Primärliteratur	161
Forschungsliteratur	162
Stichwortverzeichnis	167

Vorwort

Einer der bekanntesten Hegelschen Behauptungen zufolge ist alles Spekulative dem Verstand ein *Mysterium*.¹ Doch auf dem Weg zum vollständigen Wissen, so Hegel, lasse sich dieses *Mysterium* nicht umgehen, da die Wahrheit nur als das Ganze zu fassen sei² und das Ganze seinerseits sich nur mittels Spekulation erschließen läßt. Dieser knappe Umriß provoziert die Frage, ob Hegel das formal-logische Denken des Verstandes im Ganzen verwirft und letztlich danach strebt – wie einige ForscherInnen behaupten – alles im Namen des Begriffs unterschiedslos zu vertilgen?³ Hegel selbst antwortet darauf mit einem eindeutigen Nein, wenn er wörtlich erklärt,

„[i]n der speculativen Logik ist die bloße *Verstandes-Logik* enthalten und kann aus jener sogleich gemacht werden; es bedarf dazu nichts, als daraus das Dialektische und Vernünftige wegzulassen; so wird sie zu dem, was die *gewöhnliche Logik* ist.“⁴

Hiermit ordnet Hegel den Verstand (bzw. die „*Verstandes-Logik*“) zunächst als ein – wenn auch nicht als einzigen – konstitutiven Bestandteil des Erkennens ein. Doch im Lichte des spekulativen, das heißt vernünftigen Denkens, mit dem sich Hegel im Laufe seines Schaffens überwiegend beschäftigt, blieb der Verstand etwas unterbestimmt. Auf diesen Umstand lassen sich zahlreiche Missverständnisse und unzutreffende Interpretationen des Hegelschen Anliegens zurückführen. Denn gemäß der weitverbreiteten *common sense*-Tradition basiert der Erwerb wahrer Kenntnisse auf dem formal-logischen, d. i. verständigen Denken, während alles, was sich mittels dieses Denkens nicht begreifen läßt, als unerkennbar bezeichnet wird. Das von Hegel entworfene Erkenntnisprogramm dagegen bringt eine ganze neue Perspektive hervor, indem er dem formal-logischen Denken darin zugunsten des vernünftigen die führende Funktion abspricht und die Wahrheit überhaupt als „*Mysterium*“ für den Verstand bezeichnet. Von den zahlreichen Interpretationen der Philosophie Hegels, die seinem Denken nicht gerecht werden konnten, sollen an dieser Stelle nur einige einflußreiche Beispiele erwähnt werden:

Karl Marx beschuldigt Hegel des *Mystifizierens*. Er erklärt, Hegels Philosophie stehe „auf dem Kopf“, man müsse sie „umstülpen“, um „den rationalen Kern in der

¹ G. W. F. Hegel, *Die vollendete Religion*, 1995, 276.

² „Das Wahre ist das Ganze“ heißt es wörtlich in der *Phänomenologie des Geistes* (GW 9, 19).

³ Nikolai Hartmann argumentiert ganz entschieden dagegen, der Philosophie Hegels einen Rationalismus zuzuschreiben (vgl. N. Hartmann [1923] 1960, 254 f. 257). Jens Halfwassen interpretiert Hegel ausschließlich im Lichte des Neuplatonismus (vgl. J. Halfwassen 1999).

⁴ GW 16 (Enz. 1830, § 82).

mystischen Hülle zu entdecken.“⁵ In einem Brief gesteht Marx sogar zu: „Wenn je wieder Zeit [...] kommt, hätte ich große Lust [...] das Rationelle an der Methode, die Hegel entdeckt, aber zugleich mystifiziert hat, dem gemeinen Menschenverstand zugänglich zu machen.“⁶ Was auch immer Marx unter dem „rationale[n] Kern“, von dem er spricht, verstanden haben mag – dem kann ich im Rahmen dieser Arbeit leider nicht nachgehen –, so deuten diese Bemerkungen dennoch offensichtlich eine kritische und entmystifizierende Richtung in der Interpretation der Philosophie Hegels an.

Während also einige KritikerInnen, von denen Marx zu den prominentesten zählt, die Hegelsche Philosophie vom Mystischen „zu befreien“ suchten, zielten andere darauf ab, diese völlig zu widerlegen. Diese Versuche erreichen meines Erachtens ihren Kulminationspunkt in der Interpretation Karl Poppers, welcher der Philosophie Hegels jegliche Rationalität abspricht und darauf besteht, dass Hegel das rationale Denken beseitigt. Er verhindere, so Popper, damit den naturwissenschaftlichen und geistigen Fortschritt.⁷ Seine Behauptungen, welche die allgemeinen Vorurteile gegen Hegel vertiefen, erfuhren große Resonanz. Sie führten zu der verbreiteten Einschätzung, dass Hegels Philosophie unnütz sei, da sie mit dem formal-logischen Denken des Verstandes breche und infolgedessen „beliebig“ verlaufe. Poppers Hegel-Kritik wurde später selbst Gegenstand einer kritischen Auseinandersetzung, für die meines Erachtens allerdings eine Position wie die Herbert Schnädelbachs kennzeichnend bleibt. Dieser konstatiert zwar die Voreiligkeit der Schlussfolgerungen Poppers, gesteht aber letztlich zu, dass die Philosophie Hegels längst überwunden sei: „Hegels System ist ein intellektueller Traum, aus dem die Philosophie erwachen mußte, als sie erwachsen wurde.“⁸ Und ferner, so Schnädelbach, können wir Hegels Konzeption der Wahrheit heute im Ganzen gar nicht mehr vertreten, sondern höchstens einige ihrer Teile in Betracht ziehen.⁹

Egal von welcher Seite Hegels Philosophie kritisiert oder angegriffen wurde, so liefen die Vorwürfe zumeist darauf hinaus, die Stellung des formal-logischen Denkens des Verstandes in Hegels Philosophie anzuzweifeln. Der gemeine Menschenverstand, so grosso modo die Kritik, würde von Hegel vernachlässigt oder sogar verletzt. Tatsächlich beschäftigt sich Hegel vorwiegend mit dem spekulativen, d. i. vernünftigen Denken, das er vom Verstandesdenken scheidet. Gleichzeitig aber – und dies wird oft übersehen oder sogar absichtlich außer Acht gelassen – geht das spekulative Denken in Hegels Philosophie stringent aus dem setzenden Ausschlußverfahren des Verstandes hervor. Wie fasst Hegel selbst den Verstand und wie lässt sich dessen Rolle innerhalb seines Denkens nachvollziehen? Welche Triftigkeit

⁵ Vgl. K. Marx, Kapital I, MEW 23, 27 f.

⁶ K. Marx, Brief an Engels (1858), MEW 29, 260.

⁷ Vgl. K. Popper [1945] 1962, 224 f.

⁸ H. Schnädelbach 2011, 166.

⁹ Vgl. H. Schnädelbach: *Hegels Lehre von der Wahrheit*. Antrittsvorlesung 26. Mai 1993, Berlin 1993.

kommt Hegels Denken des Verstandes zu? Welcher Begriff des Verstandes wäre schließlich adäquat zu nennen? Dies sind die zentralen Fragen, mit denen ich mich in der vorliegenden Arbeit auseinandergesetzt habe. Diese Fragen habe ich in den folgenden Schritten erarbeitet:

Im ersten Kapitel geht es darum, den Begriff des Verstandes im Lichte des Erbes der Aufklärung zu erörtern. Bekanntlich endete die Aufklärung damit, den Glauben aus dem Bereich des Wissens auszuschließen.¹⁰ Während aber die Gründe für die Angemessenheit eines solchen Ausschlusses ausführlich dargelegt wurden, wurde der Akt des Ausschlusses selbst – bzw. des Entgegensetzens, dank dem das Wissen dem Glaubensinhalt entgegentrat, – außer Acht gelassen. Hegel dagegen hat bereits in der Anfangsphase seines Schaffens den ernsthaften Versuch unternommen, den Akt des Entgegensetzens angesichts seiner Auswirkungen auf den Prozess des Erkennens zu befragen. Auch wenn seine Nähe zu zeitgenössischen Positionen, vor allem zu der Kantischen Trennung zwischen Glauben und Wissen, in dieser Zeit (*Bern, Frankfurt*) nicht zu leugnen ist, hilft ihm die Thematisierung des Entgegensetzens zweifelsohne, den Blick auf das Erkennen im Allgemeinen, wie auf die Kompetenz des Verstandes im Besonderen wesentlich zu erweitern. Den Fragen, wie der Mechanismus der Setzung des Verstandes nach Hegel genau funktioniert und warum das Ausschlussverfahren des Verstandes nicht nur vereinzelt stimmige Erkenntnisse zur Verfügung stellt, sondern sich auch mit den Inhalten des Glaubens verbindet, gehe ich ausführlich nach. Daran anknüpfend werde ich die entscheidenden Schritte rekonstruiert, anhand derer Hegel die Erkennbarkeit des Absoluten behauptet und dem Zweifel eine konstitutive Rolle auf dem Weg zum vollständigen Erkennen attestiert. Diese Schritte vollzog er in der sogenannten *Kritischen Jenaer Phase*.

Im zweiten Kapitel will ich den Verstandesbegriff Hegels rekonstruieren. Die geläufigen Fragen, welche diesem Unternehmen zahlreiche Hindernisse zu bereiten scheinen, sind die folgenden: Ist der Verstand nicht eigentlich diejenige Instanz, die erst Begriffe zur Verfügung stellt? Und wenn das so ist, ist es dann nicht unsinnig, den Verstand selbst auf einen Begriff bringen zu wollen? Diese Einwände werden eingangs anhand der Ergebnisse des ersten Kapitels zurückgewiesen. Dies geschieht, indem die Angemessenheit der Suche nach einem triftigen Verstandesbegriff im Lichte denjenigen Verstandesfähigkeiten betrachtet wird, mit Hilfe derer der Verstand sich selbst in den Fokus des Erkennens nimmt. Unter diesem Blickwinkel wird das bahnbrechende – von Hegel in der *Phänomenologie des Geistes* entfaltete – Denken nicht nur nachvollziehbar, vielmehr lässt sich ein produktiver Verstandesbegriff daraus rekonstruieren. Zu den zentralen Aufgaben des zweiten Kapitels wird es gehören, die Tragweite eines solchen Begriffs zu klären sowie seine systematischen Ansprüche offenzulegen.

¹⁰ In der Vorrede zur zweiten Auflage der *Kritik der reinen Vernunft* hieß es bei Kant: „Ich mußte also das *Wissen* aufheben, um zum *Glauben* Platz zu bekommen“. (KrV, B XXX).